

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 24 (1934)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

## Karfreitag.

Verhangener Tag, im Wald noch Schnee,  
Im kahlen Holz die Amsel singt,  
Des Frühlings Atmen ängstlich schwingt,  
Von Lust geschwelt, bechwert von Weh.

So schweigend steht und klein im Gras  
Das Krokusvolk, das Veilchennest,  
Es duftet scheu und weiss nicht was,  
Es duftet Tod und duftet Fest.

Baumknospen stehn, von Tränen blind,  
Der Himmel hängt so bang und nah,  
Und alle Gärten, Hügel sind  
Geithsemane und Golgatha.

Hermann Hesse.

(Aus „Festliches Jahr“, Rascher, Zürich.)

die Löhne zahlte und nicht, wie bei den Notstandsarbeiten, der schweizerische Steuerzahler, worauf mit großem Mehr-Eintreten beschlossen wurde. In der Einzelberatung drehte sich die Debatte ausschließlich darum, ob russische Aufträge von der Garantie ausgenommen werden sollten.

Schließlich wurde die Vorlage unverändert, also mit Einschluss der russischen Aufträge, angenommen und bis 1938 befristet. Nun folgte die Behandlung der Einfuhrbeschränkungen, wobei Grimm erklärte, daß normale Zeiten wohl so bald nicht mehr kommen würden, da wir in einer Übergangszeit leben, deren Probleme nur durch eine neue Wirtschaftspolitik gelöst werden können. Er verlangte ein neues Wirtschaftsprogramm, das folgende Fragen umfaßt: 1. Arbeitsbeschaffung, 2. Existenzsicherung für jeden Schweizerbürger, 3. Stärkere staatliche Leitung des Außenhandels, 4. Entschuldung von Bauern und Kleingewerblern, 5. Finanzierung des Programms durch Verstaatlichung der Banken, Schaffung einer Postsparkasse oder Aufnahme von Kriegenanleihen.

Bundesrat Schultheisz verteidigte seine Wirtschaftspolitik und versprach mögliche Erfüllung aller geäußerten Wünsche. Angesichts der fortwährenden Änderungen im wirtschaftlichen Leben sei aber die Aufstellung eines starren Wirtschaftsprogrammes gar nicht möglich. Hierauf wurde der Bericht des Bundesrates genehmigt. — Im Ständerat wurde der 14. Börsbericht genehmigt und dann der Bundesbeschluß über die Erweiterung der rechtlichen Schutzmaßnahmen

für die Hotel- und Städtereindustrie beraten. Der Beschluß wurde gutgeheißen unter Annahme eines Kommissionspostulates betreffend Schaffung von Steuer- und Abgabenerleichterungen für den Schuldner.

Im Nationalrat meldete Nationalrat Streuli aus Gesundheitsrücksichten seinen Rücktritt an. Nationalrat Streuli steht im 72. Altersjahr und gehörte dem Nationalrat seit 1911 an. 1930/31 war er Nationalratspräsident. Sein Nachfolger ist Oberst Hans Kern, alt Stadtrat, von Zürich. — Auch der zum Gemeinderat von Lausanne gewählte Eugène Masson tritt als Nationalrat zurück. Er gehörte dem Rate seit 1925 an. Sein Nachfolger ist vorläufiger Großerat George Junod-Leder in Ste-Croix.

Die Vereinigte Bundesversammlung vom 22. März wählte an Stelle von Bundesrat Häberlin im dritten Wahlgang mit 141 Stimmen Herrn Ständerat Baumann von Herisau zum neuen Bundesrat. Regierungsrat Ludwig (Basel) erhielt 73 Stimmen. Der Sozialdemokrat J. Huber schied nach dem zweiten Wahlgang mit 47 Stimmen aus. Zum Bundeskanzler wurde Bizekanzler Bovet mit 120 Stimmen gewählt (Bizekanzler Leimgruber erhielt 80 Stimmen). Ins Bundesgericht wurden nach dem zweiten Wahlgang gewählt: Oberrichter Rasser (Bern) und Dr. Huber (Lausanne).

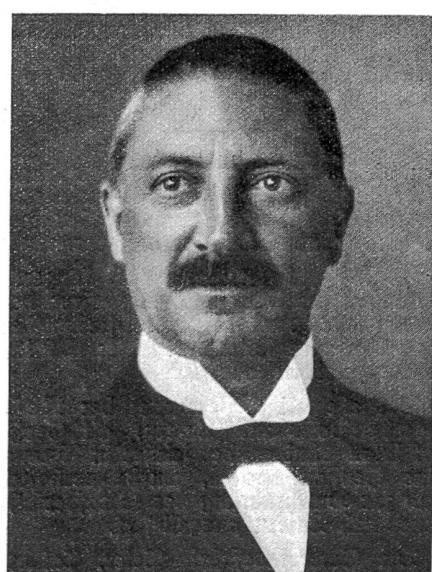
Kurz vor Redaktionsschluß wird uns mitgeteilt, daß Bundesrat Musn seine Demission eingereicht habe.

Der Bundesrat delegierte an den 16. internationalen Landwirtschaftskongress in Budapest Minister Täger, Gesandter der Eidgenossenschaft in Wien.

Er beauftragte die schweizerische diplomatische Vertretung in Tokio, an der in Tokio stattfindenden internationalen Konferenz des Roten Kreuzes das schweizerische Rote Kreuz zu vertreten. — Er sicherte für die Zuderrübenernte 1934 einen Preis von Fr. 3.20 für 100 Kilo im Inlande angebauter Zuderrüben.

Für das eidgenössische Schützenfest 1934 in Freiburg beschloß er die Ausrichtung einer Ehrengabe im Betrage von Fr. 10,000. — Er faßte den Beschluß zur Ausweisung des rumänischen Staatsangehörigen Alfred Hefter aus dem Gebiete der ganzen Schweiz. Der Zeitpunkt, an welchem Genannter die Schweiz zu verlassen hat, wird später festgesetzt.

Die Zolleinnahmen der Schweiz im 4. Quartal 1933 beliefen sich auf Fr. 74,769,986, um Fr. 13,189,193 weniger als im letzten Quartal des Vorjahres. Im ganzen Jahre 1933 sind 274,770,574 Franken an Zöllen eingegangen, um Fr. 15,261,320 weniger als im Vorjahr.



Dr. Johannes Baumann, Herisau,  
der neu gewählte Bundesrat.

Die eidgenössische Verwaltungsrechnung für 1933 schließt mit einem Defizit von 72 Millionen Franken ab. Im Voranschlag war ein Fehlbetrag von 114,8 Millionen Franken vorgesehen. Die Verbesserung von 42,5 Millionen Franken röhrt von 21,7 Millionen Franken Mehreinnahmen und 20,8 Millionen Franken Minderausgaben her.

Vom 1. Januar 1932 bis Ende Februar 1934 wurden vom Bund Notstandsarbeiten mit 158 Millionen Franken subventioniert. 30 Prozent davon, also ungefähr 48 Millionen Franken, entfallen auf Lohnauszahlungen. Der Rest wird durch Materialanfangungen, Löhne von Berufssarbeitern, Bauaufsicht, Trainererwerbungen u. erfordert.

Die politische Landesleitung der eidgenössischen Front hat beschlossen, unverzüglich die Initiative auf Erfolg eines Bundesgesetzes gegen die Untergrabung der militärischen Disziplin und unbefugte Amtshandlungen ausländischer Beamter und Spitzel zu ergreifen. Die Unterschriftenbogen werden schon in den nächsten Tagen in der ganzen Schweiz zur Unterzeichnung aufgelegt werden.

Bei den Arbeitsämtern waren Ende Februar 91,233 Stellensuchende angemeldet, gegen 99,147 zu Ende Januar. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern, welche vom Bund subventioniert werden, waren 9604 Personen beschäftigt, wovon rund 9000 in der Zahl der Stellensuchenden inbegriffen sind. Die Zahl der offenen Stellen betrug 2600, gegen 1821 zu Ende Januar. Im Baugewerbe und bei den Handlängern und Taglöhner ist die Entlastung am bedeutendsten und auch in anderen Berufsgruppen hat die Nachfrage nach Arbeitskräften spürbar zugenommen.

Laut Bericht des schweizerischen Bundesfeuerkomitees ergab die leitjährige Sammlung einen Reinetrug von Fr. 326,409. Die kommende Sammlung ist für die Förderung der beruflichen Erziehung und des Hausdienstes, insbesonders auch für die Umschulung arbeitsloser Frauen und Mädchen bestimmt. Für das Jahr 1935 wurde eine Sammlung zugunsten des freiwilligen Arbeitsdienstes für jugendliche Arbeitslose beschlossen.

Im Lohnkonflikt in der Metallindustrie wurde der Vermittlungsvorschlag der interkantonalen Eingangsstelle (Abbau der Altkreditsätze von 7—9 Prozent und der Stundenlöhne von 3—12 Rappen) von den Arbeitern der Brown-Boveri A.-G. in Baden angenommen, ebenso haben die Arbeiter der Maschinenfabrik Saurer A.-G. in Arbon, der von Rollen Eisenwerke in Gerlafingen und der Schweizerischen Lokomotivfabrik Winterthur zugestimmt. Die Arbeiterschaft der Firma Sulzer in Winterthur hat noch nicht abgestimmt. Auch die Arbeiterschaft der Maschinenfabrik Cetlikon hat die Bedingungen angenommen, wogegen die Arbeiter der Telephonwerke Hasler A.-G. in Bern

den Vorschlag mit großem Mehr abgelehnt haben.

Nach einer Mitteilung der italienischen Gesandtschaft in Bern wurde der Sitz des italienischen Konsulates von Brig nach Sitten verlegt. In Brig soll ein Bizekonsulat errichtet werden.

Zum technischen Direktor der schweizerischen Rässenion wurde an Stelle des demissionierenden Dr. Wykemann der erste Sectionschef der Abteilung Landwirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Dr. Thomann, gewählt.

Der 64jährige Bureauchef der Stadtkanzlei Aarau, Maritz, der in der letzten Sitzung des Gemeinderates pensioniert wurde, hat sich am 17. März im Raume des städtischen Archivs durch Kopfschuss getötet. Maritz, der über 25 Jahre im Dienste der Stadt Aarau stand, hat sich in der Führung seiner Geschäfte der Bormundschafts- und Erbschaftssteuersachen Nachlässigkeiten zuschulden kommen lassen. — Im Zusammenhang mit aufgedeckten Unterschlägungen im Zeughaus Aarau wurde der Angestellte Hauptmann Trider verhaftet.

Beim zweiten Wahlgang des 3. Appellationsgerichtspräsidenten in Basel wurde der sozialdemokratische Kandidat, Dr. Gerwig, mit über 4000 Stimmen gewählt. Die beiden bürgerlichen Kandidaten erhielten 2600, resp. 2200 Stimmen. Die Stimmabteilung betrug 20 Prozent. — In der Basler Staatskanzlei wurden dieser Tage als erste Rate vom Komitee für das Referendum gegen die Erhöhung der Hundesteuer 5000 Unterschriften eingereicht. Für das Zustandekommen genügen 1000 Unterschriften. — Zu Ehren des 50. Geburtstages des Dichters E. Stadelberger fand in Basel die Erstaufführung seines neuesten Werkes „Tie Kolup“ statt. Das Publikum nahm das Stück begeistert auf und rief den Dichter immer wieder vor die Rampe. Als er zuletzt noch vor dem eisernen Vorhang erscheinen musste, glitt er aus und stürzte ungefähr 3 Meter tief in den Orchesterraum hinunter. Stadelberger erlitt bei dem Sturz drei Rippenbrüche. — In der Nacht vom 16./17. März lauften in der Austraße in Basel zwei Burschen eine Pistole. Als es ans Bezahlen kommen sollte, schlugen die beiden Burschen den Käufer nieder, entrissen ihm den Geldbeutel und rannten davon. Beide konnten aber noch in der gleichen Nacht verhaftet werden.

In Pratteln starb nach längerer Krankheit im Alter von 48 Jahren der Industrielle Paul Christen, Direktor der Aga-Werke in Pratteln. Beim Militär war er Artillerieoberst.

Der ehemalige Verwalter der Reidenauer Volksbank (Luzern), alt Grossrat Max Elmiger, der seither in Ascona eine Pension betrieb, wurde verhaftet und zur Durchführung des Strafverfahrens nach Luzern ausgeliefert.

Die Schokoladefabrik Peter, Cailler, Kohler und Neftlé in Brugg haben den Entschluß, die Fabrik zu schließen, endgültig aufgegeben, da ihnen die Frei-

burger Regierung und die interessierten Eisenbahngesellschaften genügende Kompenstationen anboten, um den Betrieb zu erleichtern. Eine Schließung der Fabrik hätte ca. 600 Arbeiter getroffen.

Der Staatsrat des Kantons Neuenburg beschloß zugunsten des eidgenössischen Schützenfestes in Freiburg eine Ehrengabe von Fr. 5000.

Die Verwaltungsrechnung der Stadt Solothurn für 1933 zeigt bei Fr. 2,639,913 Einnahmen ein Defizit von Fr. 167. Die Rechnung schließt um rund Fr. 110,000 günstiger ab, als der Voranschlag erwartet ließ.

Bei Ponte Tresa wurde ein aus der Schweiz kommendes Automobil von italienischen Grenzwächtern durchsucht und dabei antifaschistisches Propaganda-material gefunden. Der eine der beiden Insassen des Autos durchschwamm die Tresa und rettete sich auf Schweizergebiet. Sein Begleiter wurde von den italienischen Grenzwächtern verhaftet.

Der Rechnungsabschluß der Stadt Lausanne für 1933 weist ein Defizit von Fr. 869,238 auf. Im Voranschlag war ein Defizit von Fr. 2,507,629 vorgesehen. — In der Nacht vom 17./18. März überraschte die Lausanner Polizei in der Rue St. Laurent einen geheimen Spielklub. Etwa 15 Personen, die beim Spiel betroffen wurden, wurden gestellt und ihre Personalien aufgenommen. Unter ihnen befanden sich Vorbeifahrende, Zuhörer und sogar Arbeitslose, die hier ihr letztes Geld verspielt. Ein Strafverfahren gegen die Organisatoren wurde eingeleitet.

Die Rechnung der Stadt Zürich für 1933 schloß im ordentlichen Verkehr bei 81,9 Millionen Franken Ausgaben mit einem Rechnungsvorschlag von 93,000 Franken ab. Im außerordentlichen Verkehr ist eine Zunahme der Neubauschuld auf 16,5 Millionen Franken zu verzeichnen. Der Voranschlag für 1934 wurde mit 61 gegen 54 Stimmen genehmigt, der Steuerfuß um 15 Prozent erhöht und auf 145 Prozent festgesetzt. Das angenommene Budget schließt mit einem Defizit von Fr. 431,000 ab. — Der Voranschlag für 1934 der stadtzürcherischen reformierten Kirchengemeinden schließt mit einer Ausgabensumme von Fr. 3,119,935 ab. Zum Ausgleich ist die Erhebung einer Kirchensteuer von 15 Prozent der einfachen Staatssteuer nötig. Dies ergibt eine Steuererhöhung von 3 Prozent. — In Zürich starb kurz nach seinem 70. Geburtstag Dr. med. Karl Schlatter; er war seit 1895 bis vor kurzem Privatdozent und Professor für Chirurgie an der Universität Zürich. — Am 19. März abends erschoss in Zürich der 24jährige Bäder Johann Ridli seine frühere Geliebte, die 25jährige Haushälterin Emilie Hörl. Nach der Tat übernachtete er in einem Gartenhäuschen bei Witikon, wo er am 20. März erkannt und seine Verfolgung durch Stadt- und Kantonspolizei aufgenommen wurde. Nachmittags 3 Uhr flüchtete er in einen Wald, wo er sich, ehe er noch ergreifen werden konnte, erschoss.

# Bernerland

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Regierungsstatthalters und Gerichtspräsidenten von Erlach, Emil Hauswirth, und des Regierungsstatthalters und Gerichtspräsidenten von Wangen, Otto Zürcher, beide Rücktritte wurden unter Verdachtung der geleisteten Dienste genehmigt.

Gewählt wurden: zum Amtsschreiber und Amtsschaffner von Saanen Notar Niklaus Schori, zurzeit stellvertretender Amtsschreiber und Amtsschaffner da-selbst, und als Adjunkt der Zentralsteuerverwaltung, zugleich Staatsvertreter bei der Bezirkssteuerkommission Seeland, Ernst Beetschen, bisher Sekretär der genannten Kommission. — Die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton erhielten Dr. Maurice Gross von Neuenstadt und Bern und Dr. Max Knuchel von Bätterkinden. Beide gedenken sich in der Stadt Bern niederzulassen. — Das Marktreglement der Gemeinde Trubschachen wurde genehmigt unter dem Vorbehalt, daß der für den 4. Montag im Mai beabsichtigte Kleinviehmarkt auf den 4. Montag im Juli anzusezen ist. Die übrigen Kleinviehmärkte in der Gemeinde Trubschachen werden abgehalten je den 4. Montag der Monate März und Dezember.

Am 16. März feierte in Burgdorf der Chef des Telephonamtes, Johann Caratsch, den 40. Jahrestag seines Eintretens in den eidgenössischen Dienst. Er trat 1894 als Lehrling in Genf ein und wurde zwei Jahre später als Telegraphenbeamter nach St. Gallen gewählt. 1910 wurde er Telegraphendienstchef in St. Moritz, 1921 wurde er zum Chef in Langnau ernannt und drei Jahre später kam er nach Burgdorf, wo er nun seit 1930 als Chef wirkt. Zum Zeichen der Anerkennung ließ ihm die Telegraphen- und Telephonverwaltung eine goldene Uhr mit eingravierter Widmung überreichen. Die Bevölkerung von Burgdorf begrüßte den Jubilar an seinem Ehrentage herzlichst.

Am 13. März nachmittags brach in der Schuhhandlung Hirlig in Belp ein Brand aus, der 200 Paar Schuhe und die Inneneinrichtung beschädigte. Der Schaden beläuft sich auf Fr. 2500. Ursache des Brandes dürfte ein Heizofen gewesen sein.

In Gurzelen konnten dieser Tage Herr und Frau Schneider ihre silberne Hochzeit feiern. Das Ehepaar gehört seit mehr als 30 Jahren dem Heilsarmeeoffizierskorps an.

Bei der Beerdigung einer Tochter aus Guggisberg wurde der Vater der Verstorbenen, der dem Leichenwagen folgte, plötzlich von einem Unwohlsein befallen, sank zusammen und war auf der Stelle tot.

Die Kirchgemeinde Trub wählte an Stelle ihres nach Seedorf übersiedelnden Pfarrer Herrn Nil vorläufig als Stell-

vertreter Herrn Pfarrer von Tschärer, derzeit in Bonn.

Am 13. März bemerkte unterhalb der Zugmündung ein Spaziergänger den Körper eines jungen Mädchens die Aare hinabtreiben. Er versuchte mit Hilfe seines Hundes die Leiche zu bergen, was aber mißlang. Da zu gleicher Zeit in Steffisburg-Ortshühl eine Sekundarschülerin verschwand, die man gegen die Aare springen sah, vermutet man, daß es sich um diese handeln könnte. Das Mädchen wäre auf Ostern konfirmiert worden.

In Oberdiessbach wurde an Stelle des wegen Weiterstudiums zurückgetretenen Primarlehrers Max Seeger unter 55 Angemeldeten mit 229 Stimmen Lehrer Ernst Wigler von Bielbringen, zurzeit in Bauggenried, gewählt.

Die Altersfürsorge des Amtes Interlaken hat von 1929 an bis heute an bedürftige alte Leute die Summe von Fr. 105,620 ausbezahlt. Die Zahl der bedachten Leute ist seit 1929 von 79 auf 356 gestiegen. Das Vermögen der Altersfürsorge betrug am 31. Dezember 1933 Fr. 90,990.

Am 10. März beging der Männerchor Bönigen das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Als er am 3. November 1883 gegründet wurde, hatte er 16 Mitglieder, von welchen heute noch 7 am Leben sind.

† Karl Ludwig Heinzelmann,  
gew. Bierbrauer, in Bern.

Am 25. Januar 1934 verstarb in Oberhofen am Thunersee ein Mann, der allen, die ihn kannten, ein lieber und treuer Freund war. Heimatberechtigt in Bern und Angehöriger der Kunst zu Pfistern, wurde er geboren am 17. März 1862 als Sohn des früheren Bierbrauers F. A. Heinzelmann, „zum Klosterli“. Im Kreise mehrerer Geschwister verlebte der nun verstorbene eine glückliche Jugend. Nach



† Karl Ludwig Heinzelmann.

Beendigung der Schulzeit — er besuchte die Lehrerschule — begannen für den jungen Mann die Lehr- und Wanderjahre, zuerst am Genfersee und dann in Basel. Doch wurde dem strebsamen Menschen die Heimat bald zu enge und er lenkte seine Schritte ins Ausland, um sich

im väterlichen Berufe weiter auszubilden. In Deutschland, Frankreich, dann in Luxemburg und schließlich in England sammelte der lernbegierige Brauersohn weitere Berufskenntnisse. Das genügte dem kraftstrotzenden, tatendurstigen Berner aber noch lange nicht, und ohne seine Angehörigen in der Heimat zuvor zu benachrichtigen, schiffte er sich im Alter von 18 Jahren als Zwischenpassagier nach Amerika ein. Ein leichtes Leben wird es drüben nicht gewesen sein, denn in den mehr als drei Jahren, während denen er die Vereinigten Staaten nach allen Richtungen durchstreifte, arbeitete er nicht nur in seinem Berufe, sondern in allen möglichen Gewerben, so auch als Melder und Landarbeiter.

Die Heimliebe und sein Pflichtgefühl führten Karl Heinzelmann anfangs der 80er Jahre wieder in die Schweiz zurück, wo er nun als Kavallerist dem Vaterlande diente. Als Wachtmeister der 10. Schwadron blieb er seinen Waffengefährten zeitlebens ein treuer Kamerad.

Da sein älterer Bruder den väterlichen Betrieb übernommen hatte und Karl Heinzelmann sich ein eigenes Geschäft gründen wollte, kaufte er kurz entschlossen die „Brauerei zum Schwanen“ an der Matte mit guten Felsenfelsen im Dalmazi und später auch noch den „Hofstranz“ an der Gerberngasse. Diese beiden Unternehmungen führte nun der Verstorbene mit seiner Gattin — er hatte sich 1886 verheiratet — während langer Jahre mit gutem Erfolg. Um die Jahrhundertwende zwang jedoch eine hartnäckige Erkältungskrankheit den arbeitsamen und tüchtigen Geschäftsmann, seinen Beruf aufzugeben. Er verkaufte daher seine Besitzungen in Bern (der „Schwanen“ ist inzwischen längst abgebrochen und hat Neubauten Platz gemacht und der „Hofstranz“, wo Brauerei und Wirtschaft auch schon seit Jahrzehnten verschwunden sind, wird ihm bald folgen) und siedelte sich mit seinen Angehörigen am schönsten Punkte am Thunersee in Oberhofen an, wo er im Abritt sein „Friedbühl“ erbaute.

Hier konnte er nun so recht seiner Naturfreude leben. Sein Blumengarten war ein kleines Paradies mit vielen Seltenheiten. Wie oft blieben Oberhofener-Kurgäste vor diesem Garten bewundernd stehen bis sie der freundliche Besitzer, der alle Arbeit allein besorgte, zur Besichtigung einlud.

Im vergangenen Früh Sommer wurde Karl Heinzelmann von einem schweren Herzleiden befallen, von dem er sich nicht mehr erholen konnte. So ist er nun still dahingegangen. Seinem Wunsche gemäß lehrte Karl Heinzelmann zur letzten Ruhe nach Bern zurück, wo er nun auf dem Schönhaldenfriedhof, fast auf dem gleichen Platze, wo sein Vater vor 50 Jahren begraben wurde, seine letzte Stätte gefunden hat.

Alle, die ihn kannten, werden Karl Heinzelmann nicht vergessen.  
F. Sch.

In St. Stephan tritt nach 50-jähriger erfolgreicher Tätigkeit Lehrer G. Perren vom Lehramt zurück. Eine Feier, an der Schulkommission, Gemeinderat und Lehrerschaft teilnahmen, würdigte die große Arbeit, die er in fünf Jahrzehnten der Gemeinde geleistet hat. An seine Stelle kommt Lehrer F. Gerber aus Zweisimmen.

Der 71jährige Seelsorger der reformierten Kirchgemeinde Biel, Pfarrer Hans Hürzeler, hat seinen Rücktritt erklärt. Er stand während 47 Jahren im Dienste der bernischen Landeskirche und amtete seit 28 Jahren in Biel. Er war Jahrzehnte lang Präsident der seeländischen Anstalt „Gottesgnad“ in Mett bei Biel.

Die Bevölkerung der Stadt Biel ist trotz der Wirtschaftskrise in ständigem Wachstum begriffen und zeigt einen monatlichen Zuwachs von 40—50 Personen. Am 28. Februar zählte die Stadt 38,416 Einwohner.

**Todesfälle.** In Waltringen bei Dürrenroth starb Vater Johann Caspar Häser. Er erlag nach einem Unfall im 69. Lebensjahr einer Lungenentzündung. — In Langnau verschied ganz unerwartet im 53. Altersjahr an einem Herzschlag Schreinermeister Emil Did. Er war ein eifriger Schütze und Förderer des freiwilligen Schießwesens.

In Hönegg-Uebeschi verschied nach langem Leiden im Alter von 90 Jahren Johann Schwendimann, einer der ältesten Bürger der Gegend. — In Boltigen starb im Alter von 91 Jahren der älteste Bürger der Gemeinde, Fritz Studi. — Am 17. März wurde in Uesschi Hotelier Christian Hässler zur letzten Ruhe geleitet. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren. 1886 hatte er das Hotel Blümisalp und Park übernommen und seither in musterhafter Weise geleitet. Ihm verdankt der Kurort Uesschi zum großen Teile seine Entwicklung. — In Mett starb nach langem Leiden im Alter von 53 Jahren Notar Karl Suri-Kunz, gewesener Inhaber des Sportgeschäftes Suri & Cie. in Biel. 1904 wählte ihn die Stadtbörde von Biel zu ihrem Stadtschreiber. 1909 eröffnete er mit seinem Kollegen Werner Wyh ein Notariatsbüro, das er 1918 verließ, um das Sportgeschäft zu eröffnen, das er in kurzer Zeit zu hoher Blüte brachte.

— In Bußwil starb im Alter von 66 Jahren alt Gemeindepräsident Fritz Bangerter-Spring, der während mehreren Jahren Regierungsstatthalter des Amtes Büren und seit 1909 Mitglied des Großen Rates war. — Am 17. März starb in Twann im Alter von erst 49 Jahren Rebbeiziger Rudolf Sauer, Direktor der Versuchsstation Twann. Er hatte sich große Verdienste um die Rekonstitution der bernischen Weinberge erworben und war u. a. auch Mitglied des Gemeinderates. — An den Folgen eines furchtbar erlebten Verkehrsunfalles starb in einem Berner Spital der Oberlehrer der Primarschule Köniz, Hans Schultheiss. Er war seit 35 Jahren an der gleichen Schule tätig und sein Tod löste überall schmerzliches Bedauern aus.



† Friedrich Frank,  
gew. Sekretär der städtischen Kranken- und  
Pensionskasse in Bern.

Friedrich Frank wurde geboren am 4. Juni 1892 an der Bernstraße in Steffisburg. Seine Eltern, die heute beide noch leben, hatten dort eine Töpferei. Er war der älteste Sohn in der zahlreichen Familie und besuchte die Primars- und Sekundarschule von Steffisburg. Seine Lehre absolvierte er in Thun im Notariatsbüro Günter. Später arbeitete er in verschiedenen Notariatsbüros in Nidau und Köniz. 1917 kam er nach Bern als Angestellter

der städtischen Werkschriftenverwaltung, der auch die Kranken- und Pensionskasse angegliedert war. Nach ein paar Jahren wurde die städtische Kranken- und Pensionskasse abgetrennt und wir finden Fritz Frank als Sekretär derselben. Mit viel Geschick und großem Arbeitsleid konnte er bis zu seinem allzu frühen Tode der Pensions- und Krankenkasse vorstehen.



† Friedrich Frank.

Seiner Ehe mit Ottlie Baumann entsprossen zwei Kinder, die beide noch im schulpflichtigen Alter den guten Vater so nötig hätten.

Leider war seine Gesundheit nicht so stark, wie sein Arbeitswillen, musste er sich doch vor 5½ Jahren im Lindenholospital einer schweren Nierenoperation unterziehen und seither war er sehr oft leidend.

Mit großer Freude hing der Verstorbene an der Stenographie. Seit seiner Lehrzeit gehörte er dem Stenographen-Verein Thun an, und war seit 1921 Ehrenmitglied desselben. Die letzten Jahre finden wir ihn auch im Stenographen-Verein Stolz-Schrey Bern als rühriges Mitglied und Vizepräsidenten der Unterrichtskommission. Während 10 Jahren bekleidete er auch das Amt als Kassier des Erholungsheims Langnau.

An der Trauerfeier in der Kapelle des Burghospitals dankte ihm sein Vorgesetzter, der städtische Finanzdirektor, Herr Gemeinderat Raeflaub, in warmen Worten für seine Pflichttreue und Herr Pfarrer Kasser fand wunderbare Trostsworte für die so hart betroffene Trauerschau.

Am Grabe nahm dann noch der Präsident des Stenographen-Vereins Bern, Herr Bodmer, in dessen Namen Abschied von seinem Schriftfreunde.

In der Stadtratsitzung vom 16. März wurden gewählt: In die Primarschulkommission Brunnmatt Fürsprech Rud. Keller, an Stelle von Dr. med. E. Hofmann; in die Kommission der Hilfsschule Architekt H. Weiß, an Stelle von F. Carlisch; in die Zentral-schulkommission F. Marthaler, Oberbottigen, an Stelle von A. Thometscherler. 29 Lehrer und Lehrerinnen wurden auf eine neue Amtszeit bestätigt. Neu gewählt wurden Fräulein H. Badertscher, zurzeit in Oberbottigen, an die Schule daselbst; an die Primarschule Breitenrain wird gewählt A. Tschannen, zurzeit in Ortschwaben. Drei Kreditabrechnungen der Baudirektion I

und II wurden unter Bewilligung der erforderlichen Nachtragskredite genehmigt. Für 2 Transformatorstationen in den neuen Güterbahnhofsanlagen in Weiermannshaus wurde ein Kredit von Fr. 40,000 und für Straßenverbesserungen an der Bümplizer- und Freiburgerstrasse ein solcher von insgesamt Fr. 57,500 genehmigt. Nach längerer Diskussion wurde die Errichtung einer Abdantungs- und Leichenhalle und eines Verwaltungsgebäudes im Schockhaldenfriedhof beschlossen. In der Abendssitzung interpellierte Vogel (Soz.) wegen des Lohnabbau in der Metallindustrie und im Baugewerbe, in Betrieben, die von der Krise noch nicht erfaßt sind, wie die Hasler A.-G. und die von Roll'schen Eisenwerke und fragt den Gemeinderat an, ob er es nicht für notwendig erachte, auch von behördlicher Seite aus etwas gegen den Lohnabbau zu tun. Stadtpräsident Lindt antwortete, daß die Behörden auf Untersuchungen der Parteien schon früher ihre Mithilfe gegeben haben. Er erinnerte an die interkantonalen Einigungsstellen im Bau- und Metallgewerbe, die festgestellt hätten, daß die Bauarbeiterlöhne in Bern, Zürich, Biel und Winterthur besonders hoch seien. Die Einigungsstelle schlug 5 Prozent Abbau auf den genannten Plänen vor und da die Arbeiter selbst 4 Prozent übernehmen wollen, so dürfte eine Einigung zu erreichen sein. In der Metallindustrie aber müßten die Löhne dem Index angepaßt werden, damit mehr Aufträge einlangen und mehr Arbeiter eingestellt werden könnten. Wenn der Gemeinderat aufgefordert wird, einzutreten, dann wird er auch diesmal eingreifen. Eine von Vogel verlangte Diskussion wurde mit 35 gegen 32 Stimmen abgelehnt und dann die Sitzung geschlossen.

Die Sammlung zugunsten des Blauen Kreuzes vom 4. März ergab in den stadtbernerischen Kirchen insgesamt Fr. 663.94.

Dieser Tage konnte der Verwalter der städtischen Irrenanstalt, Herr Emil Fuhrer, auf 25 Jahre Gemeinde-dienst zurückblicken. Er war früher Chef der städtischen Sanitätspolizei und wurde später zum Verwalter der Irrenanstalt Holligen ernannt, welchen Posten er seither in nie versagender Pflichttreue ausfüllt.

Am 13. März nachmittags verirrte sich ein Wanderfalken in die von Werdi-Passage. Er flatterte wild unter dem Glasdach umher und konnte den Ausweg nicht mehr finden. Man holte eine Leiter und suchte ihn zu fangen, aber der Vogel erspähte noch rechtzeitig den Ausgang und schwang sich hoch in die Luft, so daß er bald nicht einmal dem Auge mehr erreichbar war. Merkwürdig war, daß von den vielen Zusehern fast keiner den Vogel als Wanderfalken erkannte.

Verhaftet wurde ein Bursche, der letzter Tage bei einem Einbruch in der Gemeinde Eriz Fr. 1100 erbeutet hatte. Er trug noch rund Fr. 600 und eine schußbereite Pistole auf sich.

## Unglückschronik

In den Bergen. Am 12. März unternahmen die Zürcher Studenten Rolf Fischer und Theodor Greule mit einer jungen Dame aus Arosa eine Stütztour zur Hörnlihütte. Wegen des vielen Schnees verblieb die Dame in der Hütte, um besseres Wetter abzuwarten, während die Studenten Arosa aufzuhören, um die Angehörigen der Dame zu verständigen. Seither fehlt jede Spur der jungen Männer. — Drei Studenten der E.T.H. in Zürich, zwei Polen und ein Holländer, trieben seit 14 Tagen auf dem Weihenbergs Wintersport. Am 18. März unternahm der Holländer Johann Siegfried Nikolaus Wolfer angesichts des schönen Wetters, nur mit Badehosen bekleidet, eine Tour auf den Guldenstod. Auf dem Rückweg wurde er von einem Unwetter überrascht und erfroren. Die Leiche konnte geborgen werden.

## Kleine Umschau

Wenn es mit den Forderungen nach Abdankungen unserer Bundesräte so weiter geht, dann werden wir bald überhaupt keinen mehr haben und der rangälteste Bundesweibel wird die Regierung provisorisch übernehmen müssen, bis wir mit den Neuwahlen nachgekommen sind. Herr Häberlin ging ganz aus eigenem Antrieb, ohne daß es auch nur eine einzige Partei gewünscht hätte, aber seither „rast der See und fordert seine Opfer“. Heute fordern schon die Jungliberalen ihren Bundesrat, und die Jungkonservativen fordern den ihrigen. Die Jungsozialisten werden wohl nun auch ihre Forderungen stellen und die Jungkommunisten kommen wohl mit der Abschaffung des ganzen Militärdepartements, da sie ja doch das Militär auch abschaffen wollen und also auch kein Restort mehr dazu benötigen. Natürlich sollen alle die abgehenden Bundesräte Diktatoren im wahrsten Sinne des Wortes gewesen sein, die ihre Meinung jeweils dem Gesamtbundesrat aufstrotzten. Und das allein sei schon Grund genug, abgebaut zu werden. Denn die Jugend wünscht zwar energische Bundesräte, aber eine eigene Meinung dürfen sie auf keinen Fall haben. Wenn man aber bedenkt, was für Zeit und Mühe es kostete, für die zwei bis jetzt abgetretenen Bundesräte Nachfolger zu finden, so kann man getrost sagen, daß, wenn ein allgemeiner Bundesratsexodus eintrete, die heutige Generation die Komplettierung des Bundesrates kaum mehr erleben dürfte. Denn die „Jugend“ ist heute zwar noch „genau so schnell fertig mit dem Wort“, wie anno Schillers Zeiten, aber mit den Taten happert es doch noch immer. Sie kommen eben auch, wie wir Alten, vor lauter Reden schwer zu Taten. Und da könnte es ganz leicht passieren, daß der „verjüngte“ Bundesrat, bis er endlich zum Amt kommt, genau so „veraltet“ ist, wie der bisherige. Na, aber es wird ja nichts so heilig gegessen, wie es gefohlt wird und vielleicht kommt es noch ganz anders, als wie sich's die Jugend heute denkt und übrigens wird auch die Jugend mit jedem Tage um einen Tag älter.

Und natürlich platscht uns die ganze Geschichte mitten in den schönsten Osterferien herein, so zwischen Palmsonntag und Ostersonntag. Denn wenn auch der Rummel heute eigentlich schon vorüber ist, so währt es doch noch lange, bis man sich an die neuen Bundesräte den neuen Bundeskanzler, die neuen Oberrichter u. gewöhnt hat. Und alle die Stellen, die die Nachfolger bis jetzt inne hatten, müssen ja auch wieder neu besetzt werden und ebenso die Stellen der Erzählmänner, und so geht es bis ins zehnte Glied hinunter, so daß am Ende gar noch einige Stellenlose erlöst werden können. Und wenn dann im Mai, wie dies die

## Diamantene Hochzeit.

Samstag den 17. März 1934 feierte das Ehepaar Sam. Küngli-Studer am Rougemontweg in der Schadau zu Thun im Kreise seiner Kinder und Kindeskinder das seltene und schöne Fest der Diamantenen Hochzeit. Herr Küngli steht im Alter von 84 Jahren und Frau Küngli zählt 80. Sie sind die Eltern von Frau Schär-Gubelmann-Küngli, Inhaberin des Restaurantbetriebs auf den Thunersee-Dampfschiffen und der Fischerfamilie Jurer-Küngli in der Schadau, wo sich die Jubilaren seit einer Reihe von Jahren zum Genusse ihres Lebensabends, umsorgt von ihren Angehörigen, niederlassen haben. Herr Küngli, in Bäziwil geboren, besaß viele Jahre eine Mühle in Stalden-



Dorf. Einige Zeit war er in Münsingen wohnhaft und zuletzt, bevor er sich in das Privatleben zurückzog, in Gwatt, wo er eine Futterhandlung führte. Unseren herzlichen Gratulation!

verschiedenen „Jugenden“ hoffen, der große Bundesratsschub kommt, dann geht die Geschichte in noch viel großartigerem Maßstabe los und dann könnte es sogar gelingen, daß man die staatlichen Arbeitsämter mangels Stellenlosen auflösen könnte. Dann würden aber wieder die Beamten dieser Amtsstellenlos und der Kreislauf könnte von neuem beginnen. Wir wären also dort, wo wir heute sind, und die ganze Aufregung war für die Käze.

Und die „Käze“ ist ein ungemein heilles Thema in der Weltgeschichte. Es gibt Leute, die ihre Käzen vergöttern und es gibt Leute, die die Käzen anderer Leute hassen wie die Pest. Und da war ich jüngst bei der Generalversammlung eines Vereins, der sich die Rettung der Tiere, vor dem „Wissenschaftlichen Versuch am lebenden Tier“, den man auf gut deutsch allgemein „Bivisektion“ nennt, zur Hauptaufgabe gemacht hat. Und ein ganz prominenter dieses Vereins forderte die Mitglieder flehdlich auf, ihre männlichen Käter entmannen zu lassen, um ihnen ein friedliches, gefahrloses Dasein zu sichern. Nun, das ist ja vom rein „menschlichen“ Standpunkt aus ein sehr schöner Gedanke, die Kätenerenaden auf den Däckern würden aufhören und die Käzen allerdings auch. Vom „taktischen“ Standpunkt aus betrachtet, sieht die Sache allerdings ganz „unmenschlich“ aus. Käter und Käze haben doch außer dem Mäusefangen von Natur aus, als ihren Hauptlebenszweck, die Verpflichtung zur „Fortpflanzung ihrer Art“ auf ihren Lebensweg mitzubringen. Und damit wäre es dann aus, denn einem entfalterten Käter ist jede Möglichkeit genommen, diesen seinen Lebenszweck zu erfüllen. Er muß inständig ein faules, drohnenartiges Dasein auf irgend einem Divanlissen führen, bis er vor lauter Phlegma so unreinlich wird, daß man ihn von seinem zwecklosen Leben befreit. Darum war diese Methode bisher nur bei sehr vornehmen Kätenfamilien Sitte, gewöhnliche Käter lebten ihr fröhliches, männliches Kätenleben, bis sie entweder im ritterlichen Zweikampf um irgend eine schöne Käthenmaid von irgend einem Rivalen totgebissen oder aber von einem neidischen Menschenbruder, der ihre Gesänge nicht mehr anhören wollte, mit irgend einem Mordwerkzeug getötet wurden. Von diesem Schicksal bleibt der entfalterte Käter allerdings verschont, alle anderen Besönigungen der Käteroperation sind aber Blech. Ein hungriger Käter wird, wenn er nichts anderes findet, den Vögeln nachstellen, ganz gleich, ob er die Veredlungsoperation durchgemacht hat oder nicht, und ein satter Käter wird, ob so oder so, sich faul in die Sonne legen und auf keinerlei Jagd gehen. Wenn er noch ein richtiger Käter ist, wird er eventuell einer tofetten Kä-

zendame den Hof machen. Meine kleine, graue Käten dame hatte selbst, als sie schon 13 Jahre alt war, meist 2–3 Käter um sich, die auf der Veranda, — sie selbst lag hochmütig auf meinem Gartenstuhl, — anständig zu ihren Füßen lagerten. Und dazwischen hüpfen ganz seelenruhig ein paar Amseln herum und pickten auf, was die Kätergäste an Fleischresten übrig gelassen hatten. Die Käter aber kümmerten sich nicht im geringsten um die gefiederten Ein dringlinge, sie starnten unverwandt auf ihre Herzdamen und ließen kein Auge von ihr. Ob ein entfalterter Käter so gleichgültig gegen die Vögel gewesen wäre, das bezweifel ich immerhin, denn selbst das schönste Kätenfräulein hätte doch gar keine Anziehungskraft auf ihn ausgeübt, geschweige denn eine Käten dame im schon „lehr gefährlichen“ Alter. Der sprudelnde Punkt bei der ganzen Geschichte ist aber der, daß die Entfaltung eines Käters schon sehr hart an den „Versuch am lebenden Tier“ streift und den zu verhindern wäre denn doch der Lebenszweck des Vereins, dessen Vizepräsident den obzitierten Antrag stellte.

Christian Lueggue t.

## Erneuerung.

Lustig geht's heut' in der Welt,  
Drüber und auch drunter,  
Und das ganze Staatenbild  
Wird stets ununterbunter.  
Alles schaltet um und ein,  
Neue Kräfte walten,  
Und wo's nicht mehr anders geht,  
Sucht man — gleichzusichten.

Pakte schließt man massenhaft  
Ringsherum im Kreise,  
Diplomaten sind zur Zeit  
Zimmer auf der Reise.  
Padeln links und Padeln rechts,  
Gehen krumme Wege,  
Schließen pro und contra ab  
Allerlei Verträge.

Umgestaltet wird die Welt  
Heut' am grünen Tische,  
Und wer es nur immer kann,  
Fängt im Trüben Tische.  
Selbst der Bolschewile drängt  
Heut' zum Böllerbunde,  
Denkt: „Wenn jezt das Chaos kommt,  
Kommt auch meine Stunde.“

„Volk der Hirten“ ward sogar  
Von dem Sturm ergriffen,  
Pfeift schon lange nicht mehr so,  
Wie die Alten pfiffen.  
Keiner will parieren mehr,  
Jeder will nur steuern,  
Jeder will auf seine Art  
Nun den Staat erneuern. Hotta.